Stand: 16.12.2025 03:28:22

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/11103

"Reform des Kulturfonds: Mehr kulturelle Vielfalt fördern"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/11103 vom 21.04.2016
2. Beschlussempfehlung mit Bericht 17/12564 des HA vom 13.07.2016
3. Beschluss des Plenums 17/12635 vom 20.07.2016
4. Plenarprotokoll Nr. 81 vom 20.07.2016

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 21.04.2016 **Drucksache 17/11103**

Antrag

der Abgeordneten **Isabell Zacharias, Volkmar Halbleib, Martina Fehlner, Georg Rosenthal, Helga Schmitt-Bussinger, Harald Güller, Günther Knoblauch, Dr. Herbert Kränzlein, Reinhold Strobl, Kathi Petersen, Ruth Müller SPD**

Reform des Kulturfonds:
Mehr kulturelle Vielfalt fördern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, eine Reform des Bayerischen Kulturfonds mit den folgenden Schwerpunkten umzusetzen:

– Förderung von Maßnahmen mit zuwendungsfähigen Gesamtkosten bereits ab 5.000 Euro (Absenkung der sogenannten „Bagatellgrenze“);

– Herausnahme der Renovierungs- und Umbaumaßnahmen von Klöstern und Kirchenbauten sowie aus dem Bereich des Denkmalschutzes aus dem Förderungskatalog des Kulturfonds, stattdessen Finanzierung dieser Maßnahmen aus dem Staatshaushalt und Stärkung der Förderung von kleinen kulturellen Projekten und Initiativen;

– Erweiterung des Förderverfahrens auf zwei Termine pro Jahr, um die Finanzierung der unterstützten Projekte zügiger, ohne zu lange Wartezeiten gestalten zu können und eine Planbarkeit ermöglicht wird;

– Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit für den Kulturfonds seitens der Regierungen;

Zudem soll die Staatsregierung prüfen, welche Konsequenzen sich aus einer Einbeziehung von Kulturprojekten der freien Szene der bisher vom Kulturfonds ausgeschlossenen Städte München und Nürnberg ergeben würden. Des Weiteren ist zu prüfen, ob die Verteilung des Förderbetrags auf die Regierungsbezirke nach einem noch festzulegenden Schlüssel zu einer größeren Gerechtigkeit und regional ausgeglichener Aufteilung der Kulturförderung führen würde.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, für den Entwurf des Doppelhaushalts 2017/18 bereits die entsprechenden Mittel einzustellen.

Begründung:

Mit dem Kulturfonds wurde 1996 ein Instrument der Kulturförderung geschaffen, das zum Ziel hat, die regionale Vielfalt der bayerischen Kulturlandschaft zu stärken und neue Impulse für die unterschiedlichsten Projekte zu geben.

Die Fördersumme sinkt jedoch seit zehn Jahren, 2006 betrug sie noch 8,5 Mio. Euro, 2015 sind es gerade noch 6,1 Mio. Euro. Seit der ursprünglich aus Privatisierungserlösen gespeiste Fonds zum Haushaltstitel im Staatsetat geworden ist, steht die Förderung laufend unter dem Haushaltsvorbehalt. Die als verlässliches Förderinstrument geschaffene Maßnahme wird heute immer mehr als Feuerwehrfonds zum Ausgleich von Haushaltslöchern genutzt.

Ein Großteil der Gelder fließt in Großprojekte: Rund zwei Drittel werden für Bau- und Sanierungsmaßnahmen bewilligt und kommen den kreativen Projekten vor Ort und den Künstlerinnen und Künstlern nicht zu Gute.

Eine weitere Einschränkung für kleine Kulturprojekte war die Änderung einer Förderrichtlinie, die die Staatsregierung ohne Rücksprache mit dem Fachausschuss des Landtags vorgenommen hatte. Die sogenannte Bagatellgrenze, unter der ein Projekt nicht gefördert wird, ist im Jahr 2013 von 5.000 auf 10.000 Euro erhöht worden. Gerade Projekte aus finanzschwachen Kommunen haben jetzt keine Chance mehr auf Förderung. Eine Absenkung der Bagatellgrenze für Projekte ab einer Projektsumme von 5.000 Euro ist dringend wieder notwendig. Mit der Herausnahme der Renovierungs- und Umbaumaßnahmen von Klöstern und Kirchenbauten sowie aus dem Bereich des Denkmalschutzes aus dem Fonds werden verstärkt Gelder für diese Bereiche frei.

Wenn das Auswahlverfahren auf zwei Termine pro Jahr (halbjährlicher Rhythmus) erweitert wird, können kulturelle Projekte schneller über die Gelder verfügen und meist schon in den Startlöchern stehende Veranstaltungen, Events etc. ohne Verzögerungen beginnen.

In der Kulturszene Bayerns sind die Fördermöglichkeiten des Kulturfonds noch nicht ausreichend verbreitet. Hier gibt es auch regionale Unterschiede, die sich in den unterschiedlichen Bewerberzahlen für die Fördermöglichkeit niederschlagen. Künstlerinnen und Künstler brauchen qualifizierte Beratung und Unterstützung bei der Antragsstellung, die Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen bei den Regierungen müssen dafür qualifiziert sein. Mit gezielter Öffentlich-

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

keitsarbeit muss die Kulturszene bayernweit über die Fördermöglichkeit informiert werden.

Die Kulturszenen der beiden Städte München und Nürnberg sind bisher von den Fördermöglichkeiten des Fonds ausgeschlossen. Gerade in den teuren Großstädten ist die Finanzierung freier Kulturprojekte aber besonders schwierig und braucht weitere Unterstützung. Auch der Kulturausschuss des Bayerischen Städtetags unterstützt die Einbeziehung von München und Nürnberg.

Mit einer Verteilung der Fördergelder nach einem festen Schlüssel könnte die ständig ungleichmäßige Verteilung der Gelder auf die Regierungsbezirke beendet werden. Dem Ziel des Fonds, Kultur in allen Landesteilen zu fördern, käme diese Regelung näher als die bisherige Praxis.

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 13.07.2016 **Drucksache** 17/**12564**

Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen

Antrag der Abgeordneten Isabell Zacharias, Volkmar Halbleib, Martina Fehlner u.a. SPD
Drs. 17/**11103**

Reform des Kulturfonds: Mehr kulturelle Vielfalt fördern

I. Beschlussempfehlung:

Zustimmung mit der Maßgabe, dass im ersten Absatz das Wort „umzusetzen“ durch die Wörter „zu prüfen“ ersetzt wird und der letzte Absatz gestrichen wird.

Berichterstatter: **Dr. Herbert Kränzlein**
Mitberichterstatter: **Karl Freller**

II. Bericht:

1. Der Antrag wurde dem Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen federführend zugewiesen. Der Ausschuss für Wissenschaft und Kunst hat den Antrag mitberaten.
2. Der federführende Ausschuss hat den Antrag in seiner 116. Sitzung am 15. Juni 2016 beraten und einstimmig mit den in I. enthaltenen Änderungen Zustimmung empfohlen.
3. Der Ausschuss für Wissenschaft und Kunst hat den Antrag in seiner 52. Sitzung am 13. Juli 2016 mitberaten und mit folgendem Stimmergebnis:
   CSU: Ablehnung
   SPD: Zustimmung
   FREIE WÄHLER: Zustimmung
   B90/GRÜ: Zustimmung
   Ablehnung empfohlen.

Peter Winter
Vorsitzender

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 20.07.2016 **Drucksache** 17/**12635**

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Antrag der Abgeordneten **Isabell Zacharias, Volkmar Halbleib, Martina Fehlner, Georg Rosenthal, Helga Schmitt-Bussinger, Harald Güller, Günther Knoblauch, Dr. Herbert Kränzlein, Reinhold Strobl, Kathi Petersen, Ruth Müller SPD**

Drs. 17/**11103**, 17/**12564**

Reform des Kulturfonds: Mehr kulturelle Vielfalt fördern

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Reinhold Bocklet

I. Vizepräsident

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote
Abg. Isabell Zacharias
Abg. Andreas Schalk
Dritter Vizepräsident Peter Meyer
Abg. Prof. Dr. Michael Piazolo
Abg. Verena Osgyan
Staatssekretär Bernd Sibler

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Ich rufe nun **Tagesordnungspunkt 11** auf:

Antrag der Abgeordneten Isabell Zacharias, Volkmar Halbleib, Martina Fehlner u. a. (SPD)
Reform des Kulturfonds: Mehr kulturelle Vielfalt fördern (Drs. 17/11103)

Ich gebe bekannt, dass zu diesem Tagesordnungspunkt namentliche Abstimmung beantragt ist, und eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 24 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Erste Rednerin ist Frau Kollegin Zacharias. Bitte schön, Frau Zacharias.

Isabell Zacharias (SPD): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Wir feiern ein Jubiläum: Seit 20 Jahren gibt es den Kulturfonds. Im Mai 1996 – damals war es noch ein Fonds; ich komme darauf zurück – ist er aus Verkaufserlösen gegründet worden. Ich will mich hier eindeutig outen: Ich bin eine ganz große Freundin des Kulturfonds. Der Kulturfonds ist eine großartige Einrichtung.

(Beifall bei der SPD)

– Das könnte auch die CSU bejahen. Warum soll man, wenn man etwas gut findet, nur aus parteipolitischen Gründen nicht klatschen?

Damit sind wir schon im Feld der Debatte. Als der Kulturfonds 1996 gegründet wurde, stand dahinter die Idee – sie steht bis heute dahinter –, Investitionen in Kulturprojekte im gesamten Freistaat, sowohl im ländlichen Raum – das ist mir sehr wichtig – als auch in den Städten, zu fördern. Das finde ich großartig. Die Dauerförderung von Projekten war nie beabsichtigt. Bis zu drei Mal können Projektanträge gestellt werden. Bis zu drei Mal kann man hoffen, mit diesen Mitteln Projekte aus dem gesamten Bereich von Kunst und Kultur – Museen, Archive, Bibliotheken, Laienmusik, Heimatpflege, Theater, zeitgenössische Kunst – finanzieren zu können. Die Mittel des Fonds tragen

dazu bei, dass diese Projekte wachsen, gedeihen, aufblühen. Die hinter dem Fonds stehende Idee ist einfach wunderbar!

Leider ist es kein Fonds mehr. Meine Kolleginnen und Kollegen der CSU, er ist mit eurer Misswirtschaft in der Landesbankgeschichte – –

(Beifall bei der SPD – Lachen bei der CSU)

– Darüber wird nicht gelacht! Das ist eine ernste Angelegenheit. – Es war eure Misswirtschaft! Ich erinnere mich an eine meiner ersten Sitzungen; damals habe ich als neue Abgeordnete den 10 Milliarden Euro für die Landesbank zustimmen müssen. Mein Herz blutet deswegen heute noch.

Aus dem genannten Grund ist der Kulturfonds kein Fonds mehr, sondern er ist zu einem Titel im Haushalt geworden. Demzufolge unterliegt er auch dem Haushaltsvorbehalt. Das bedeutet, es liegt immer an der Mehrheitsfraktion im Bayerischen Landtag, ob und wenn ja, in welcher Höhe er ausgestattet wird und wie die Mittel ausgeschüttet werden. Das gefällt mir überhaupt nicht.

Kolleginnen und Kollegen, Ihnen liegt heute unser Antrag vor. An dieser Stelle muss ich die Qualität der Haushälterinnen und Haushälter in dem betreffenden Ausschuss ausdrücklich loben. Sie haben Ja gesagt zu der Idee der SPD, einige andere Herangehensweisen zu prüfen. Das betrifft zum Beispiel die Absenkung der Bagatellgrenze und die Frage, ob auch Kulturprojekte in München und Nürnberg einbezogen werden sollen.

Ich will zu den einzelnen Punkten kurz Stellung nehmen, um es den Kulturpolitikern der CSU ein wenig leichter zu machen, den im Haushaltsausschuss einstimmig gefassten Beschluss doch noch mitzutragen. Insofern ist es wie eine therapeutische Maßnahme, dass wir eine namentliche Abstimmung herbeiführen; denn ich möchte die Nürnberger und die Münchner Abgeordneten aller Fraktionen auf die Bedeutung des Themas hinweisen. Aber das nur nebenbei.

Kolleginnen und Kollegen, die Bagatellgrenze hatte 14 Jahre lang 5.000 Euro betragen. 14 Jahre lang hatte es mit dieser Grenze gut funktioniert. Nach oben hieß es schon damals "open end". Aber auch 5.000 Euro konnten und können helfen, kleine Kulturprojekte, die von ihrer Idee her zauberhaft sind, vor Ort anzustoßen. Wenn ich in die Richtung von Kabinettsmitglied Bernd Sibler schauen darf: Ihr habt das übrigens am Landtag vorbei beschlossen. Der Kulturausschuss ist nicht einmal inhaltlich befasst worden; wir hätten euch nämlich abgeraten. Ihr habt die Grenze mit einem Federstrich im Jahr 2013 von 5.000 auf 10.000 Euro erhöht. Wir halten diese Entscheidung für falsch.

Ich höre natürlich die Bedenken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Regierungen, die darauf verweisen, dass der Verwaltungsaufwand bei einem Antrag auf 5.000 Euro immens hoch sei. Das glaube ich sogar. Dann stellen wir doch mehr Männer und Frauen ein, um die Antragsflut, die ich übrigens bezweifle, besser bearbeiten zu können! Es sollte nicht an der Zahl der Menschen scheitern, die in den Behörden die Anträge abarbeiten. Ich möchte, dass vor Ort auch 5.000-Euro-Projekte realisiert werden können; denn auch diese können eine großartige Wirkung haben.

(Beifall bei der SPD)

Herr Dr. Goppel, ich sehe Sie fast grinsen.

(Dr. Thomas Goppel (CSU): Nein, nein!)

Ich glaube, dass die Absenkung der Bagatellgrenze richtig ist.

Kolleginnen und Kollegen, wir möchten auch, dass Renovierungen und Umbauten von Klöstern und Kirchenbauten sowie Denkmalschutzangelegenheiten von der Förderung aus dem Kulturfonds ausgeschlossen werden. Es geht überhaupt nicht, dass Haushaltslöcher – ich spreche vor allem Herrn Minister Söder an – unter Nutzung der Mittel dieses wunderbaren Kulturfonds gestopft werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Kulturfonds ist der Kulturszene vorbehalten und soll nicht Großprojekte bedienen, die zu großen Teilen zwar abfinanziert sind, aber einfach zu große Posten einnehmen. Kolleginnen und Kollegen, das geht nicht! Wir müssen dafür eigene Titelgruppen schaffen und diese besser ausstatten. Der Doppelhaushalt wird uns die Richtung vorgeben.

Als Drittes schlagen wir vor zu prüfen – das ist nicht in Beton gegossen! –, ob die zweimalige Mittelausreichung pro Jahr nicht doch eine gute Idee ist. Wenn ihr als Abgeordnete vor Ort seid, wisst ihr es doch: Nicht wenige Künstlerinnen und Künstler überlegen sich, ein wunderbares Projekt zu starten, und wollen schon in der übernächsten Woche anfangen. Dann stellen sie einen Antrag. Hinsichtlich der Beratung und der überregionalen Verteilung ist sicherlich noch Luft nach oben. Problematisch ist aber, dass sie sehr lange warten müssen, bis sie eine Bejahung ihrer Finanzierung bekommen; erst dann können sie die Kofinanzierung sichern. Vor diesem Hintergrund bitte ich zu prüfen, ob die zweimalige Mittelausreichung im Jahr nicht doch eine gute Idee wäre. Wir können diese Erweiterung erst einmal für drei Jahre ausprobieren. Aber sie grundsätzlich abzulehnen ist falsch.

Als Letztes: Warum werden München und Nürnberg nicht einbezogen? Der damalige Minister Zehetmair hat im Jahr 2000 in einem Bericht festgestellt, dass es eine große Antragsflut gebe. Deswegen mussten München und Nürnberg herausgehalten werden. Die große Antragsflut ist nicht mehr gegeben. Jahr für Jahr werden weniger Anträge auf Förderung aus dem Kulturfonds gestellt. Deswegen gehören München und Nürnberg mit hinein. Auch die freie Szene in diesen beiden Städten hat es verdient. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Frau Zacharias. – Die nächste Wortmeldung kommt vom Kollegen Schalk. Bitte schön, Herr Schalk.

Andreas Schalk (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Zacharias, Sie haben darauf hingewiesen – das möchte ich eingangs erwähnen –, dass der Kulturfonds immer von einer politischen Mehrheit abgesegnet werden muss. Das haben Sie kritisiert. Dieses Prinzip nennt sich Demokratie. Vielleicht das nur als kleiner Hinweis.

(Beifall bei der CSU – Isabell Zacharias (SPD): Das habe ich so nicht gesagt, Herr Kollege! Seien Sie bitte nicht so unfreundlich! – Dr. Paul Wengert (SPD): Ist das nicht Ihre Jungfernrede, Herr Kollege?)

– Frau Zacharias, ich war doch gar nicht unfreundlich; ich habe Ihnen nur etwas erklärt.

(Beifall bei der CSU)

Frau Zacharias, Sie haben auch gesagt, dass Sie ein großer Fan des Kulturfonds seien. Ich glaube, darin sind wir uns wieder einig. Wir sind also nicht in allen Punkten unterschiedlicher Ansicht.

Es lohnt sich allerdings, manchen Punkt Ihres Antrags genauer zu betrachten. Sie wollen die Bagatellgrenze von 10.000 auf 5.000 Euro senken. Das klingt zunächst zweifellos gut.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Das ist auch gut!)

– Das sagen Sie; wir sehen das ein bisschen anders. – Das Problem ist nämlich, dass man eine Balance zwischen den Belangen der Praktikabilität auf der einen Seite und der Kleinteiligkeit, die wir uns alle wünschen, auf der anderen Seite finden muss. Die Grenze von 5.000 Euro hat sich, wie Sie mit Blick auf Staatssekretär Sibler schon erwähnt haben, als sehr verwaltungsintensiv herausgestellt. Mehr Bürokratie an dieser Stelle kann uns wohl allen nicht gefallen. Im Übrigen gibt es draußen in den Kommunen noch eine örtliche Kulturpflege. Was die kleineren Beträge angeht, so weiß ich

aus eigener kommunalpolitischer Erfahrung, dass die Kommunen sehr oft fördernd eingreifen.

Eine weitere Forderung Ihrerseits zielt darauf ab, zwei Bewilligungstermine pro Jahr vorzusehen. Auch das klingt zunächst einmal sehr gut. Ein praktisches Problem haben wir aber auch hier: Die zur Verfügung stehenden Mittel müssten dann irgendwie auf zwei Tranchen aufgeteilt werden. Es könnte dazu kommen, dass Anträge abgelehnt werden müssten, weil das Budget im ersten Halbjahr nicht reicht, obwohl im zweiten Halbjahr möglicherweise noch etwas übrig ist. Das führt nur zu mehr bürokratischem Aufwand. Letztlich würde die Bewilligung des Antrags zum Glücksspiel, da sie davon abhinge, wann man seinen Antrag stellt.

Im Übrigen darf man erwähnen, dass eine ausgewogene und sachliche Mittelbewilligung dann besonders erfolgreich ist, wenn sie im zeitlichen Zusammenhang aller Anträge steht.

Der dritte Punkt, den Sie ansprechen, betrifft die Herausnahme der Renovierungs- und Umbaumaßnahmen von Klöstern und Kirchenbauten sowie aus dem Bereich des Denkmalschutzes aus dem Förderkatalog des Kulturfonds. Nach genauer Betrachtung stellen wir fest, dass es sinnvoll ist, dass diese Bereiche im Förderkatalog verbleiben. Zum einen ist es nach aller Erfahrung kein allzu hoher Betrag, der dafür aufgewendet wird; 6,1 % waren es im vergangenen Jahr. Das ist wirklich nicht übertrieben viel. Die Instandsetzung herausragender Baudenkmäler – dazu gehören Kirchen – gehört aber zu den wichtigen Zielen des Kulturfonds. Daher unterstützen wir dies. Gleiches gilt für die Denkmalpflege.Ich denke, deshalb ist es richtig, dass das drinbleibt. Es trägt zur Flexibilität des gesamten Kulturfonds bei.

(Beifall bei der CSU)

Ein weiterer Punkt, den Sie ansprechen, ist die Forderung nach mehr Öffentlichkeitsarbeit. Da sind wir noch am ehesten beieinander. Das wird in den Regierungen sehr unterschiedlich gehandhabt. Da gibt es gute Beispiele. Ich glaube aber nicht, dass

dafür dieser Antrag erforderlich ist, sondern die Regierungen könnten das auch ohne einen solchen Antrag in Eigenverantwortung durchführen.

Außerdem fordern Sie die Aufnahme von München und Nürnberg in den Kulturfonds.

(Isabell Zacharias (SPD): Freie Szene!)

– Ich komme noch darauf zu sprechen, danke. – Die kulturelle Infrastruktur in diesen Ballungsräumen ist zweifellos hervorragend ausgestattet. Dorthin fließen erhebliche Mittel. Ich brauche es nicht zu erwähnen: staatliche Theater, Museen. Man könnte hier auch das Stichwort Konzertsäle anbringen. Dorthin fließen gigantische Beträge. Insofern brauchen wir uns über die kulturelle Szene in München und Nürnberg keine allzu großen Sorgen machen. Dort ist wirklich eine gute Ausstattung vorhanden. Das Prinzip dieses Kulturfonds war es gerade, die dezentrale Versorgung in den ländlichen Räumen sicherzustellen und Mittel in allen Landesteilen Bayerns auszugeben. Die Prinzipien sind regionale Vielfalt, Dezentralität und Subsidiarität. Diese Stärke und dieses Grundprinzip des Kulturfonds sollten erhalten bleiben; denn zwangsläufig wäre mit einer Aufnahme Münchens und Nürnbergs eine Reduzierung der Mittel verbunden, die dann noch für die anderen Landesteile zur Verfügung stünden. Deshalb sind wir an dieser Stelle sehr kritisch. Im Übrigen darf ich den Hinweis auf die freie Szene ergänzen, den Sie mir gerade gegeben haben. "Freie Szene" ist ein zu unbestimmter Begriff, um ihn in einer solchen Regelung zu verankern.

Sie fordern in Ihrem Antrag Quoten für die Regierungsbezirke. Das finden wir nicht gut. Das ist kein sinnvoller Steuerungsmechanismus. Im Übrigen erweckt dies den Eindruck, als ob Sie die Streichungen, die eine Aufnahme Münchens und Nürnbergs faktisch für die Landesteile Bayerns bedeuten würde, heilen wollten, indem Sie irgendwelche Quoten einführen. Ich glaube nicht, dass das sinnvoll ist. Der Qualitätsgedanke macht hier Sinn. Die künstlerische Qualität sollte nach wie vor die ausschlaggebende Maßgabe sein. Man sollte keine Verteilung nach irgendwelchen Quoten praktizieren.

Sehr geehrte Frau Zacharias, der Antrag klingt alles in allem sehr schön.

(Isabell Zacharias (SPD): Danke!)

Wir haben darüber sehr intensiv diskutiert, haben uns aber, wie Sie wissen, dafür entschieden, diesem Antrag nicht zuzustimmen. Der Antrag klingt zwar schön; aber bei intensiver Betrachtung bleibt leider nicht mehr allzu viel davon übrig, wie ich gerade ausgeführt habe. Sie sehen mir nach, wenn ich etwas flapsig bin: Er wirkt wie der in Buchstaben gefasste Wunsch nach einer Profilierung gegenüber der Münchner Kulturszene. Eine Zustimmung zu diesem Antrag wäre sehr schlecht für den ländlichen Raum. Wir verpflichten uns hier gerade dem ländlichen Raum in besonderer Weise. Deshalb lehnen wir diesen Antrag ab. Frau Zacharias, ganz offensichtlich versuchen Sie hier, in die Fußstapfen Ihres Parteifreundes Ude zu treten, der mit dem ländlichen Raum ebenfalls immer wieder seine Identifikationsschwierigkeiten hatte. Wie gesagt, wir lehnen den Antrag aus den genannten Gründen ab.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo! – Zurufe von der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Herzlichen Dank, Kollege Schalk. – Die nächste Wortmeldung kommt vom Kollegen Professor Piazolo für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Bitte schön, Sie haben das Wort.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): (Vom Redner nicht autorisiert) Danke schön. – Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte, um vielleicht die Gemüter zu beruhigen, den Blick auf zwei Wörter lenken, die durch die Abstimmung im Haushaltsausschuss verändert worden sind, nämlich die Wörter am Ende des ersten Satzes: "zu prüfen". Wenn ich das richtig verstanden habe, liegt hier ein reiner Prüfantrag vor. Dann kommen ein paar Stichworte, was man prüfen kann, sicherlich mit einer bestimmten Intention, wo eine Prüfung hingehen könnte. Dieser Intention muss man nicht folgen. Wir als FREIE WÄHLER folgen ihr

nicht in allen Spiegelstrichen. Aber es ist einiges dabei, was sehr diskussionswürdig ist.

Deshalb begrüße ich den Antrag und die Diskussion als Gelegenheit, hier über den Kulturfonds nachzudenken. Ich würde dies allen Kollegen in diesem Hause raten. Wir machen das im Hochschulausschuss eigentlich jedes Mal, wenn die Beratung zum Kulturfonds ansteht. Diesmal war sie besonders intensiv. Ich empfinde den Antrag als einen Ausfluss dieser Diskussion. Da mag jeder einen anderen Schwerpunkt setzen. Wir als FREIE WÄHLER schützen den ländlichen Raum. Dieser ist uns entscheidend wichtig. Aber trotzdem kann man darüber nachdenken, ob unter bestimmten Voraussetzungen auch ein Projekt, das zumindest teilweise, vielleicht in Verbindung mit dem ländlichen Raum, in München oder Nürnberg angesiedelt ist, unterstützenswert ist. Das kann man prüfen. Darüber kann man nachdenken. Genauso kann man über die Öffentlichkeitsarbeit nachdenken oder darüber, ob ein Termin oder zwei Termine besser sind. Insofern finde ich es richtig, hier nochmal über den Kulturfonds nachzudenken, der – das will ich ganz deutlich sagen – von uns als Instrument unterstützt wird, den wir begrüßen, den wir gut finden. Wir freuen uns darüber, dass es den Kulturfonds gibt; aber man kann überlegen, ob man ihn noch besser machen kann.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)

Lieber Kollege Schalk, insofern haben Sie die Prüfung schon vorweggenommen. Das mag man im Arbeitskreis der CSU machen. Wir hätten es aber ganz gerne – das ist in diesem Antrag angelegt – gemeinsam gemacht, vielleicht mit ein paar Experten, ohne dass ich den Kollegen von der CSU Expertenwissen absprechen möchte. Aber es ist vielleicht manchmal ganz gut, nicht immer im eigenen kleinen Arbeitskreis zu bleiben, sondern darüber hinauszugehen, eine Prüfung zu machen, Experten zu hören, darüber nachzudenken, mit dem Ministerium zu reden usw.

Insofern sage ich es noch einmal: Wir FREIE WÄHLER sind mit dem Schwerpunkt Prüfung bei diesem Antrag nicht nur einverstanden, sondern wir unterstützen ihn und

würden uns freuen, wenn hier noch ein Umdenken stattfände und wir gemeinsam über den Kulturfonds und einige Einzelheiten nachdenken könnten. Für uns ist klar: Der Kulturfonds ist eine gute Sache. Der Kulturfonds ist in erster Linie für kleinere Projekte im ländlichen Raum gedacht, nicht unbedingt – das klingt hier an – für Denkmalschutz und Klöster. Diese Punkte sind davon nicht ausgeschlossen. Man muss darüber diskutieren, ob man dergleichen ganz herausnimmt. Aber zumindest die hier angesprochenen Themen sind ein Desiderat aus den Diskussionen, die wir im Hochschulausschuss hatten. Insofern fände ich es gut, wenn man dies gemeinsam fortsetzte. Deshalb werden wir diesem Antrag zustimmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Kollege Piazolo. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN kommt jetzt Kollegin Osgyan. Bitte sehr, Sie haben das Wort.

Verena Osgyan (GRÜNE): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich diesen Ausführungen anschließen. Der Kulturfonds ist an sich ein sehr gutes Mittel, bleibt aber deutlich unter seinen Möglichkeiten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Heute kurz vor knapp nochmal eine Debatte zu führen, wird der Bedeutung dieses Instruments nicht ganz gerecht. Ich freue mich trotzdem, dass wir diese Debatte heute führen; denn sie ist wirklich überfällig. Bei einem Blick zurück – das haben Frau Zacharias und Herr Piazolo gemacht – muss man sagen: Wir haben uns im Ausschuss immer wieder sehr ausführlich mit dem Kulturfonds beschäftigt. Um auch einmal zu loben: Der letzte Bericht der Staatsregierung hat sich positiv von vielen anderen Berichten abgehoben. Wir haben lange über Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert. Ich hatte zumindest zu jenem Zeitpunkt den Eindruck, dass wir fraktionsübergreifend der

Meinung waren, man könnte noch einiges verbessern. Vieles davon ist tatsächlich in den Antrag der SPD eingeflossen.

Deswegen – das muss ich ehrlich sagen – verstehe ich die Haltung der CSU beim besten Willen nicht, zumal der Haushaltsausschuss einem Prüfauftrag zustimmt. Das ist nichts weiter als ein Prüfauftrag. Viele Argumente waren in der Debatte zuvor schon gefallen. Warum wird das dann plötzlich mir nichts, dir nichts abgesetzt nach dem Motto: Das brauchen wir nicht, mir san mir, das haben wir immer schon so gemacht; außerdem bringt es zusätzliche Bürokratie, wenn wir das Ganze flexibilisieren? –Es erschließt sich mir nicht, warum wir beispielsweise nicht zwei Antragstermine realisieren können, wie es beim Naturschutzfonds möglich ist. Dort sind Ehrenamtliche im Beirat, die das mit zwei Sitzungen pro Jahr schaffen. Ihre Ablehnung klingt für mich eher nach Faulheit, nach dem Wunsch, sich mit der ganzen Materie nicht weiter beschäftigen zu müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir müssen uns überlegen, was der Kulturfonds eigentlich ist: Er ist ein Förderinstrument für die freie Szene, für Kulturschaffende, für Künstlerinnen und Künstler, die in der Regel keine Möglichkeit haben, eine dauerhafte institutionelle Förderung zu bekommen. Diese ist für sie schlichtweg unerreichbar. Betrachten wir den Kulturhaushalt einmal in Gänze, und auch das, was in den nächsten Jahren perspektivisch kommen wird, dann stellen wir fest, dass darin Dinge enthalten sind wie zum Beispiel Konzertsäle, Haus der Kunst, Deutsches Museum. Das sind Projekte mit Kosten von zig Millionen und Milliarden. Im Prinzip ist der Kulturhaushalt, wenn man es genau nimmt, ein Bauhaushalt. Dann kommt noch die institutionelle Förderung obendrauf. Das einzige Instrumentarium, das bei den Projekten der freien Szene, bei den kleinen Kulturschaffenden ansetzt, die den Reichtum Bayerns und die Vielfalt in der Kulturlandschaft ausmachen, ist der Kulturfonds. Was anderes haben wir vonseiten des Freistaates tatsächlich nicht. Dass wir dabei nicht die Frage stellen, wie wir das verbessern können, halte ich für ziemlich schwach.

Der Kulturfonds hatte einmal ein Volumen von 8,5 Millionen Euro. Das war vor dem Landesbankdesaster. Sie hören das vielleicht nicht gerne, aber es war so. Seither ist er auf 7 Millionen Euro zusammengeschrumpft. Der Etat ist nicht einmal inflationsbereinigt angehoben worden. Der Staatshaushalt hat sich in dieser Zeit extrem aufgebläht, aber der Kulturfonds bleibt bei 7 Millionen Euro, obwohl er das einzige Instrument ist, um die freie Szene zu fördern. Diese Tatsache muss man sich vor Augen führen und sich überlegen, wie die Situation bei der Aufstellung zukünftiger Haushalte verbessert werden kann.

Ich baue auf Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU; darauf, dass Sie die Problematik bei der Aufstellung des nächsten Doppelhaushaltes angehen. Wenn wir das Problem bei der Aufstellung des nächsten Doppelhaushaltes angehen und wenigstens wieder auf das frühere Volumen kommen würden, dann könnten wir auch die Förderung von München und Nürnberg ohne Probleme wieder aufnehmen, ohne den ländlichen Raum dabei zu schwächen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn wir uns die Situation der freien Szene anschauen, stellen wir fest: In München und in Nürnberg erfolgt eine Förderung durch die Kommunen. Die Kommunen sind gerade bei der Kultur notorisch klamm. Es überwiegt aber eine institutionelle Förderung. In eine Projektförderung hineinzukommen, ist extrem schwierig. Wir wissen aber alle, dass gerade ein paar Tausend Euro dafür entscheidend sein können, ob Kulturschaffende, Einzelkünstler, Menschen an der Basis ein Projekt realisieren können oder nicht. Das bedeutet, dass Kleinvieh sehr wohl Mist macht. Auch handelt es sich um einen Schatz in der Kulturlandschaft, den wir mit wenigen Tausend Euro fördern können. Deswegen bin ich dafür, diese Bagatellgrenze wieder abzusenken. Sie war schon einmal bei 5.000 Euro. Wenn gesagt wird, das sorge für zusätzliche Bürokratie, dann muss ich sagen: Nein, das ist Faulheit; man will sich nicht damit beschäftigen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Deswegen bitte ich Sie: Überdenken Sie Ihr Votum. Den Prüfauftrag sollten wir aufnehmen. Es handelt sich nur um einen Prüfauftrag. Wenn Sie nach der Prüfung unter der Einbeziehung von Expertinnen und Experten zu dem Ergebnis kommen, dass es nicht notwendig sei, dann handelt es sich um eine andere Ausgangssituation. Aber das Ganze einfach so vom Tisch zu wischen, straft nicht nur unsere Diskussion im Kulturausschuss Lügen, sondern stellt auch eine Missachtung der Künstlerinnen und Künstler, gerade der freien Szene, dar. Ich glaube, es ist egal, ob es sich um die Situation auf dem Land oder in München oder Nürnberg handelt. Sie werden diese Debatte sehr aufmerksam verfolgen und registrieren, wer an ihrer Seite steht und wer nicht. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, bedenken Sie dies: Wenn Sie den zukünftigen Haushalt gestalten, stellen Sie sicher, beim Kulturfonds Gestaltungsspielraum zu haben. Eine weitere Flexibilisierung – auch inhaltlich – ist dringend angeraten. Deswegen stimmen wir dem Antrag der SPD zu.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. – Für die Staatsregierung hat sich Herr Staatsekretär Sibler gemeldet. Bitte sehr.

Staatssekretär Bernd Sibler (Kultusministerium): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Erst einmal sage ich herzlichen Dank für die Gelegenheit, über das Erfolgsinstrumentarium Kulturfonds im Plenum berichten zu können. Wir haben schon gehört, dass das Instrumentarium vor 20 Jahren sozusagen ans Netz gegangen ist. Es waren 3.500 Projekte und ein Gesamtbetrag von 180 Millionen Euro, der in diesem Zeitraum in die Kulturszene geflossen ist. 2016 konnten wir 136 kulturelle Projekte mit über 6 Millionen Euro und 25 Bildungsprojekte mit rund 636.000 Euro unterstützen. Die Hebelwirkung dabei ist enorm; denn gerade viele kleine Trägerinnen und Träger in den kleinen Gemeinden profitieren davon ungemein und können damit eine sehr, sehr gute Arbeit leisten.

Ich war heuer selber in den Ausschüssen – im Hochschulausschuss und im Haushaltsausschuss – und weiß, dass viele von den Fragen, die gestellt worden sind und jetzt im Antrag wieder auftauchen, im Ausschuss schon beantwortet worden sind. Das geschah übrigens in einem sehr schönen und konstruktiven Klima. Gerade der Kollege Dr. Kränzlein von der SPD hat sich intensiv nach der Bagatellgrenze erkundigt. Darüber haben wir gesprochen. Liebe Frau Kollegin Osgyan, das Argument der Faulheit finde ich gegenüber den Menschen, die eine wirklich tolle Arbeit leisten, so sage ich einmal vorsichtig, unangebracht und nicht tauglich. Ich formuliere vorsichtig, um den Sommerfrieden hier nicht zu stören.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben anlässlich der Berichte der Staatsregierung in den beiden Ausschüssen festhalten können, dass heuer alle genehmigungsfähigen Anträge in der beantragten Förderhöhe genehmigt werden konnten. Es ist kein Antrag abgelehnt und bei keinem Antrag gekürzt worden. Das Geld hat wunderbar gereicht, und von daher kann man festhalten, dass die Ansätze und Strukturen gut, richtig und passend sind. Man kann ein großes Ausrufezeichen dahinter setzen und feststellen, dass es sich um ein positives Instrumentarium handelt.

Von besonderer Spannung ist die Hitparade der sieben Regierungsbezirke. Es ist die Frage, wer auf Platz 1 ist und wer Letzter ist. Das ändert sich von Jahr zu Jahr ganz extrem und hängt im Wesentlichen von einer Sache ab, nämlich der Frage, wie viele Anträge in einem Regierungsbezirk gestellt werden. In einer Situation wie heuer, in der alle genehmigungsfähigen Anträge genehmigt werden konnten, kann man daraus gar nichts ablesen, außer, dass in einem Regierungsbezirk mehr, in einem anderen weniger Anträge gestellt worden sind. Das liegt auch daran, dass einzelne Abgeordnete in unterschiedlicher Weise unterwegs sind. Das gilt gerade für Oliver Jörg in Unterfranken; das hat sich ganz toll entwickelt, nachdem die Unterfranken sonst immer ganz weit hinten waren. Auch Mittelfranken, Charlie Freller, hat sich aufgrund deines Engagements beim Kulturfonds positiv entwickelt.

Zur Bagatellgrenze: Bei 5.000 Euro Antragsvolumen geht es um eine Förderung von 1.600 Euro, weil maximal 30 % förderfähig sind. Man muss dann die Frage stellen, ob das grundsätzliche Kriterium der landesweiten, herausragenden und überregionalen Bedeutung bei einem Zuschussbedarf von 1.600 Euro überhaupt erfüllt werden kann, und ob das in einer Relation steht. Das war die eigentliche Überlegung, die dahinterstand. Im Regelfall erfüllen diese Projekte nämlich genau das Kriterium der überregionalen Bedeutung nicht. Man muss ins Auge fassen, dass für die regionalen Projekte die regionalen und kommunalen Verantwortungsträger zuständig sind. Wenn es um 1.000 oder 2.000 Euro geht, ist aus meiner Sicht auch die ärmste Kommune nicht überfordert.

Zu Sanierung von Kirchen und Klöstern: Dieser Themenbereich wird auch nicht überzogen bedacht. Wir haben im Jahr 2014 7,6 % für Denkmalpflege aus dem Kulturfonds ausgegeben. Im Jahr 2015 waren es 6,1 %. Diese Ausgaben überfordern den Kulturfonds nicht. Man rundet allenfalls laufende Maßnahmen ab und fördert herausragende kulturelle Baudenkmäler, und das sind nun einmal Kirchen und Klöster. Das stellt auch eine sehr gute Abgrenzung dar. Wichtig ist auch, dass es dabei heuer keine Probleme gab, da alle Anträge genehmigt wurden. Insofern gibt es in diesem Jahr keine Konkurrenzstellung.

Bei der Forderung nach zwei Antragsterminen muss man einfach einmal das Verfahren sehen. Einbezogen sind Ministerrat, Landtagsausschüsse und natürlich die Verantwortlichen der sieben Regierungen. Diese Gesamtschau macht ein zeitnahes Verbinden notwendig. Es gibt auch die Möglichkeit eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns, wenn dieser mit der Regierung abgesprochen ist, sodass dieser förderunschädlich ist. Also, alles, was angesprochen war, sind keine echten Probleme.

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit habe ich mir selber auf die Fahnen geschrieben. Es gab dabei die verschiedensten Maßnahmen. Die einschlägigen Broschüren zum Kulturfonds haben alle Mitglieder der Ausschüsse ausgesprochen positiv bewertet.

Die Förderung der freien Szene in München und Nürnberg bewegt uns alle. Kollege Schalk – ich denke, es war heute seine erste Rede, und diese war durchaus gelungen; lieber Andreas, ich gratuliere ganz herzlich – hat dies deutlich gemacht. München und Nürnberg können sich wahrlich nicht darüber beschweren, dass sie von der Staatsregierung und vom Bayerischen Landtag nicht gefördert und unterstützt würden.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der SPD: Da hat die freie Szene nichts davon!)

Selbstverständlich ist es richtig und gut, dass wir diesen Akzent setzen und Bereiche fördern, die sonst nicht partizipieren, weil es dort keine Opernhäuser, keine Theater und keine staatlichen Vorhalteleistungen gibt. Außerdem sei darauf hingewiesen, dass Projekte aus München und Nürnberg, sofern sie landesweite Bedeutung haben, durchaus gefördert werden können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, über all diese Fragen haben wir in den Ausschussberatungen intensiv diskutiert. Die allermeisten Fragen wurden beantwortet. Wir haben viele mögliche Projekte geprüft und die Fragen dazu beantwortet. Herzlichen Dank an die Kollegen, die betont haben, dass der im Ausschuss gegebene Bericht sehr gut und konstruktiv war! In einem solchen Klima sollten wir weiterarbeiten. Wir wollen mit dem Kulturfonds einen Akzent speziell für die ländlichen Räume setzen. Die finanziellen Mittel, die wir in den letzten Jahren zur Verfügung hatten, waren ausreichend und wurden in den ländlichen Räumen sehr gut angelegt.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Herr Staatssekretär. – Zur Zwischenbemerkung: Frau Kollegin Zacharias. Bitte sehr.

Isabell Zacharias (SPD): Herr Kollege Bernd Sibler, Sie haben eben zu Recht darauf hingewiesen, dass München und Nürnberg sich nicht beschweren müssten. Da gebe ich Ihnen vollumfänglich recht. Der Sanierungsstau in diesen Städten ist enorm, vor

allem in München. Hier werden Sie ganz viel Geld in die Hand nehmen müssen. Ich hätte nur eine ganz kleine, charmante und devote Nachfrage.

(Karl Freller (CSU): Devot?)

Eine Nachfrage nur so für mich: Was hat denn die freie Szene davon, dass das Haus der Kunst generalsaniert wird, dass die Hochschule für Musik und Theater und die Archäologische Staatssammlung generalsaniert werden? – Sagen Sie doch einmal, nur für mich, was die freie Szene mit diesen Generalsanierungsmaßnahmen zu tun hat.

Staatssekretär Bernd Sibler (Kultusministerium): Geschätzte Frau Kollegin Zacharias, ich halte für das Protokoll fest, dass Sie Ihre Frage, entgegen der Wahrnehmung der meisten Kollegen in diesem Hause, für devot halten. Noch einmal der Hinweis: Die freie Szene kann einbezogen werden, sofern das entsprechende Projekt landesweite Bedeutung hat.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Staatssekretär. – Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur namentlichen Abstimmung.

Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Zustimmung mit der Maßgabe, dass im ersten Absatz das Wort "umzusetzen" durch die Wörter "zu prüfen" ersetzt und der letzte Absatz gestrichen wird.

Wir kommen damit zur namentlichen Abstimmung über den Antrag mit diesen Änderungen. Die Urnen stehen bereit. Fünf Minuten stehen zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 12.22 bis 12.27 Uhr)

Meine Damen und Herren, die Abstimmungszeit ist um. Ich schließe die Abstimmung und bitte Sie, wieder Ihre Plätze einzunehmen.

Vorweg darf ich bekannt geben, dass nach Rücksprache mit allen Fraktionen Übereinstimmung erzielt wurde, dass die Mittagspause heute entfällt. Wir könnten somit mit unserem Restprogramm bis ungefähr 14.30 Uhr fertig werden. Danach würden wir zu den Schlussworten kommen.

Für den nächsten Tagesordnungspunkt wurde eine getrennte Abstimmung über die Anträge beantragt, sodass wir etwa fünf Minuten mehr brauchen werden. Wir werden aber, grob geschätzt, gegen 14.30 Uhr oder 14.45 Uhr zu den Schlussworten kommen.

(...)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Antrag der Abgeordneten Zacharias, Halbleib, Fehlner und anderer (SPD) betreffend "Reform des Kulturfonds: Mehr kulturelle Vielfalt fördern", Drucksache 17/11103: Mit Ja haben 67 Kolleginnen und Kollegen gestimmt, mit Nein 85, eine Stimmenthaltung. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 20.07.2016 zu Tagesordnungspunkt 11: Antrag der Abgeordneten Isabell Zacharias, Volkmar Halbleib, Martina Fehlner u. a. SPD; Reform des Kulturfonds: Mehr kulturelle Vielfalt fördern (Drucksache 17/11103)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Aigner Ilse		X	
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge			
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. **Bauer** Peter	X		
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen		X	
Prof. Dr. **Bausback** Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Beißwenger Eric		X	
Dr. **Bernhard** Otmar		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von **Brunn** Florian	X		
Brunner Helmut			
Celina Kerstin	X		
Dettenhöfer Petra		X	
Dorow Alex			
Dünkel Norbert		X	
Dr. **Dürr** Sepp	X		
Eck Gerhard			
Dr. **Eiling-Hütig** Ute		X	
Eisenreich Georg		X	
Fackler Wolfgang		X	
Dr. **Fahn** Hans Jürgen	X		
Fehlner Martina	X		
Felbinger Günther	X		
Flierl Alexander		X	
Dr. **Förster** Linus			
Freller Karl			X
Füracker Albert		X	
Ganserer Markus	X		
Prof. Dr. **Gantzer** Peter Paul	X		
Gehring Thomas			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gerlach Judith		X	
Gibis Max			
Glauber Thorsten			
Dr. **Goppel** Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Haderthauer Christine		X	
Häusler Johann	X		
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. **Herrmann** Florian			
Herrmann Joachim			
Dr. **Herz** Leopold	X		
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes		X	
Hofmann Michael		X	
Holetschek Klaus		X	
Dr. **Hopp** Gerhard		X	
Huber Erwin		X	
Dr. **Huber** Marcel			
Dr. **Huber** Martin		X	
Huber Thomas		X	
Dr. **Hünnerkopf** Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Kamm Christine	X		
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro		X	
Knoblauch Günther	X		
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. **Kränzlein** Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich	X		
Freiherr von **Lerchenfeld** Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. **Magerl** Christian	X		
Dr. **Merk** Beate			
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen	X		
Müller Emilia			
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin			
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena	X		
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. **Piazolo** Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. **Rabenstein** Christoph			
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. **Reichhart** Hans			
Reiß Tobias		X	
Dr. **Rieger** Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard			
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan			
Schwab Thorsten		X	
Dr. **Schwartz** Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd		X	
Dr. **Söder** Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. **Spaenle** Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara			
Stamm Claudia	X		
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. **Strohmayr** Simone	X		
Stümpfig Martin	X		
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. **Vetter** Karl	X		
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. **Waschler** Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. **Wengert** Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna			
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	67	85	1